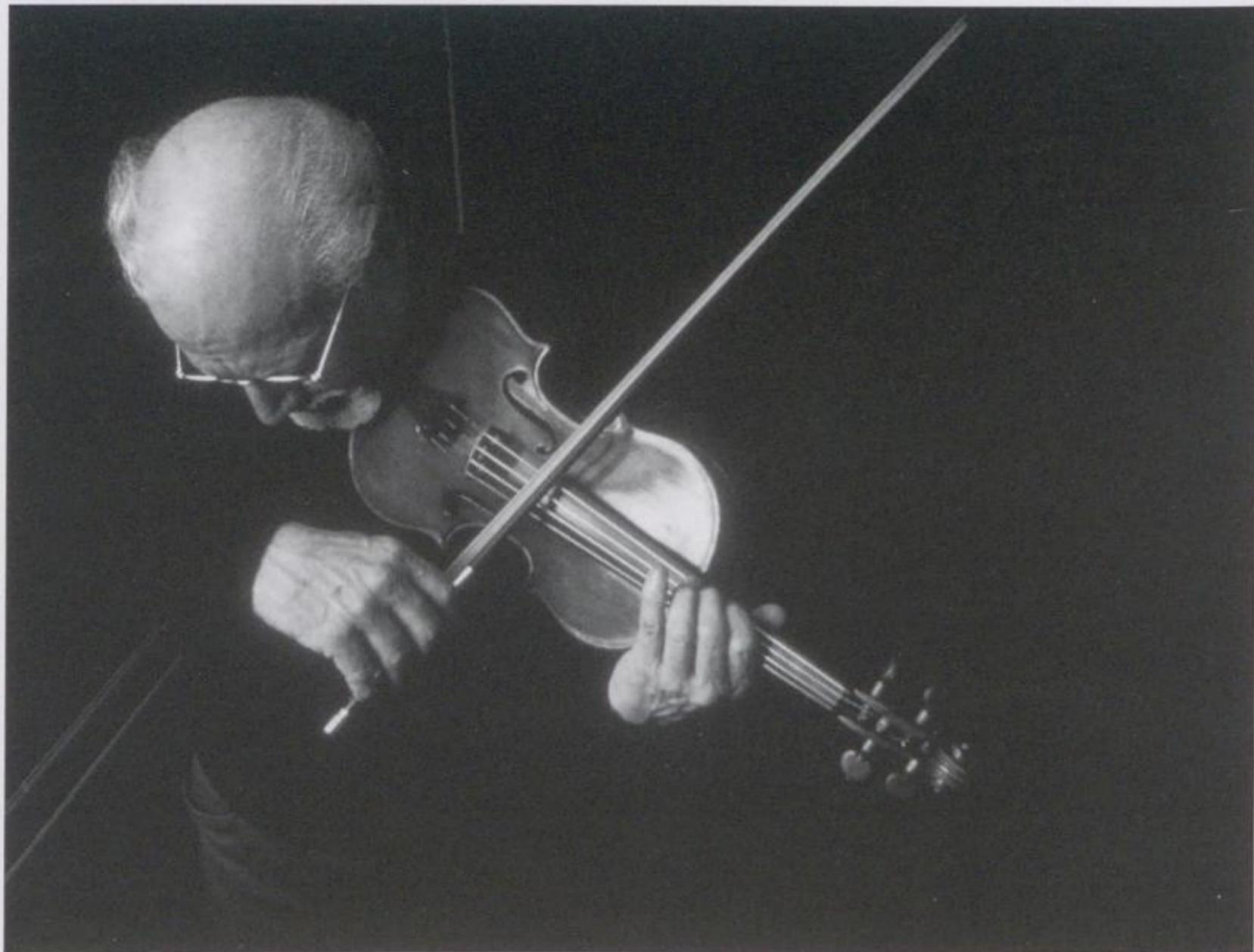




DRESDNER
PHILHARMONIE

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1998/99

**Wir wünschen Ihnen
einen einmalig schönen Abend.**



Und viel Harmonie.

Mit freundlicher Unterstützung

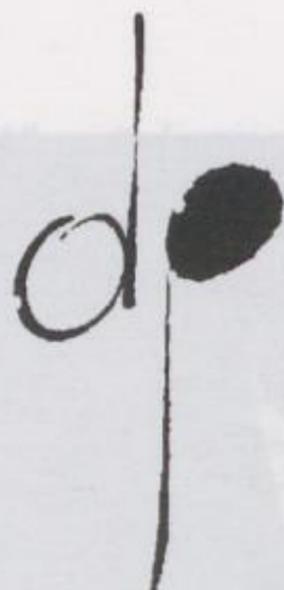
BMW Niederlassung Dresden
Dohnaer Straße



Freude am Fahren

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 12. März 1999, 19.30 bis ca. 24.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson

RICHARD WAGNER (1813–1883)

Lohengrin – Romantische Oper in drei Aufzügen

Konzertante Operaufführung

Personen der Handlung

Heinrich der Vogler,
deutscher König

Albert Dohmen

Lohengrin

Klaus König

Elsa von Brabant

Gertrud Ottenthal

Friedrich von Telramund

Hans-Joachim Ketelsen

Ortrud, seine Gemahlin

Luana DeVol

Der Heerrufer des Königs

Joachim Seipp

Brabantische Edle

Helmut Henschel

Karl-Heinz Koch

Matthias Henneberg

Thomas Bossen

Vier Edelknaben

Sabine Born-Warmuth/Sylke Eichhorn

Christiana Müller/Cordula Hobein

Anna Faltin/Regine Schultz-Zehden

Susanne Bohrmann/Claudia Türpe

Sächsische, thüringische
brabantische Grafen und Edle,
Edelfrauen und -knaben,
Männer, Frauen und Knechte

Ernst Senff Chor Berlin

(Einstudierung Sigurd Brauns)

Ort der Handlung: Antwerpen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts

PAUSE nach dem ersten und zweiten Akt

Für die Bereitstellung der Künstlersträuße danken wir dem Förderverein
der Dresdner Philharmonie.

Wir wünschen Ihnen
einen einmalig schönen Abend.

Michel Plasson, in Paris geboren; Studium am Pariser Conservatoire Klavier (L. Lévy), danach Schlagzeug und Dirigieren (1962 Gewinn des Dirigentenwettbewerbes von Besançon); ab 1963 in den USA Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten (z.B. Leinsdorf, Monteux, Stokowski); wurde 1965 GMD der Oper in Metz, ist seit 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole de Toulouse und war zusätzlich 1968–1983 GMD an der Toulouser Oper; Beginn einer internationalen Karriere mit Gastdirigaten an den bedeutendsten Orchestern und Häusern der Welt (darunter Pariser Oper, Covent Garden London, Met New York); leitete aufsehenerregende Aufführungen in der Großhalle in Bercy/Paris (u.a. 1984 „Aida“, 1985 „Turandot“, 1987 „Nabucco“), unternahm mit seinem Orchester zahlreiche Tourneen durch alle Welt und spielte inzwischen über 100 Schallplatten (darunter preisgekrönte) mit



herausragenden Sängerpersönlichkeiten ein; dirigierte 1992 erstmals die Dresdner Philharmonie während einer Südamerika-Tournee, ist seit 1994 deren Chefdirigent, führte das Orchester auf einigen Tourneen durch mehrere Länder, so auch nach Japan und (Oktober 1998) nach Mexiko; nahm mehrere CDs bei Berlin Classics und bei EMI auf.

Der **Ernst Senff Chor**, zu Beginn der 60er Jahre von Ernst Senff (langjähriger Chordirektor der Städtischen Oper Berlin, Professor an der Berliner Musikhochschule) als Kammerchor gegründet, inzwischen angewachsen auf 120 Mitglieder, alle musikalisch ausgebildet, doch in anderen Berufen tätig; Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern und Dirigenten, seit 1991 eingetragener Verein mit Finanzierung auf Honorarbasis.

Das Repertoire umfaßt chorsinfonische Literatur aus allen Zeiten (Schwerpunkt 20. Jh.).

Seit 1991 leitet Sigurd Brauns den Chor (Studium an der Dresdner Musikhochschule, Abschluß mit Weber-Preis für Dirigenten, 1. Kapellmeister in Cottbus, Radebeul, Zwickau, danach Ensemblemitglied der Deutschen Staatsoper Berlin, seit 1979 Assistent des Chefdirigenten beim Rundfunkchor Berlin).

Albert Dohmen,

in Krefeld geboren, studierte zunächst Oboe und danach Gesang bei der Wagner-Sängerin Gladys Kuchta; wurde 1982 Mitglied des Opernstudios und später Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf und war 1986 bis 1992 in Wiesbaden engagiert; lebt seit 1992 freischaffend in Italien; gastiert als Bühnen- und Konzertsänger unter den renommiertesten Dirigenten an den großen Häusern in Europa und Übersee mit einem sehr großgefächerten Repertoire, das von Mozart-, Beethoven- und Weberopern über Richard Wagner, Paul Dukas,



Richard Strauss, Alban Berg, Paul Hindemith bis in die Moderne reicht; mehrere CD-Mitschnitte und Rundfunk-/Fernseh-Aufnahmen liegen vor.



Klaus König,

Heldentenor, in Beuthen (Oberschlesien) geboren, kam nach einer Malerlehre (mit Meisterprüfung) über ein Abendstudium (Musikhochschule Dresden bei Johannes Kemper) zum Gesang (Staats-

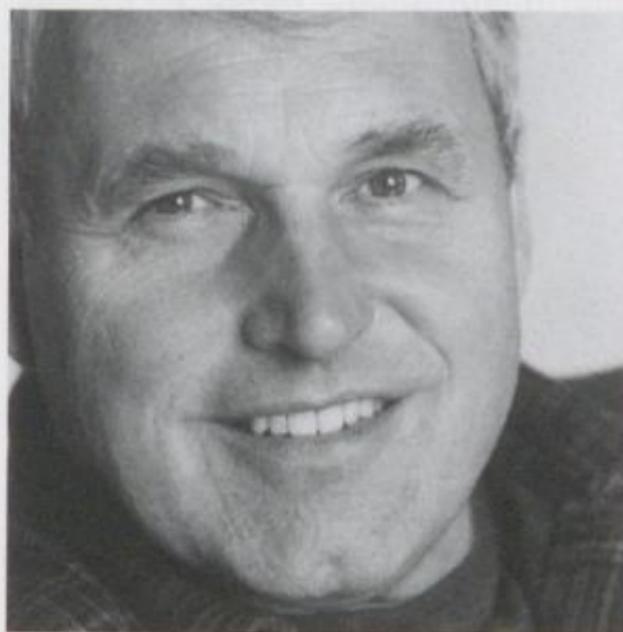
examen 1970) und über die Theater Cottbus, Dessau, das Opernhaus Leipzig 1982 als Ensemblemitglied an die Staatsoper Dresden, sang seither die großen Partien seines Faches in aller Welt, so an den großen deutschen Bühnen oder in Wien, Zürich, London, Tokio, wie auch an der Mailänder Scala und weiteren italienischen Bühnen oder an der New Yorker Met und anderswo. Zu seinen Paraderollen gehören – neben den großen Wagnerpartien – Max und Florestan. Zahlreiche Schallplatten liegen vor.



Gertrud Ottenthal,
Sopran, Studium in Lübeck und
Detmold, wurde Stipendiatin des
Deutschen Musikrates, Debüt 1981
an der Hamburgischen Staatsoper,

1982 Volksoper Wien (Mozart-
partien, Agathe/„Freischütz“, An-
tonia/„Hoffmanns Erzählungen“),
ist seit 1986 regelmäßiger Gast
an der Komischen Oper Berlin
(Mozartpartien) und wird gern zu
bedeutenden Festspielen einge-
laden (Salzburg, Schwetzingen,
Bregenz), mit einer Repertoire-
erweiterung um typische jugend-
lich-dramatische Sopranpartien er-
rang sie Erfolge (1995 in Neapel
Elsa/„Lohengrin“, 1996 Staats-
oper Berlin Freia/„Rheingold“,
Gerhild/„Walküre“), international
anerkannte Lied- und Konzert-
sängerin, mehrere Einspielungen
liegen vor.

Hans-Joachim Ketelsen,
Bariton, geboren in Altenburg/
Thüringen, Studium an der Dresd-
ner Musikhochschule (A. Schellen-
berg), kam über Engagements in
Freiberg, Chemnitz 1982 an die
Sächsische Staatsoper Dresden,
war 1990–92 an der Deutschen
Staatsoper Berlin engagiert und
kehrte dann nach Dresden zurück,
gastiert sowohl in Bayreuth, Ham-
burg, München als auch in zahlrei-
chen europäischen Ländern, in
Japan, Nord- und Südamerika,
debütierte 1994 an der Metro-
politan Opera New York (Man-
tryka/„Verkaufte Braut“), sang dort
1998 den Telramund/„Lohengrin“
(1997 an der National Opera
Tokyo), ist im Jahr 2000 erneut ein-



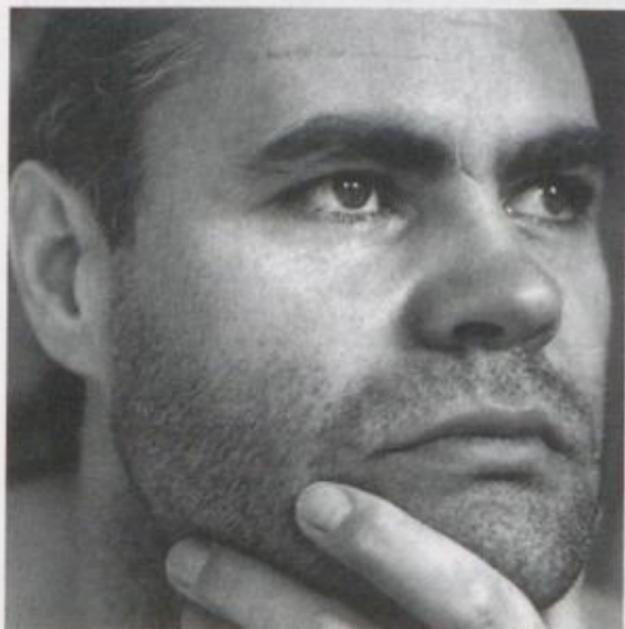
geladen (Faninal/„Der Rosenkava-
lier“), wirkte an einigen Schallplat-
tenproduktionen mit.

Luana DeVol,

Sopran, in San Francisco geboren, studierte in ihrer Heimatstadt u. a. bei V. Rosza, J. Parlova und J. Thomas, gewann den Metropolitan Opera Wettbewerb und das Stipendium der United States International University, 1983 Europadebüt in Stuttgart, danach Engagements in Aachen und Mannheim, ist seit 1990 freischaffend tätig mit Gastrollen an zahlreichen großen Häusern Europas und bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen, arbeitet seither mit namhaften Dirigenten zusammen (u.a. Barenboim, Maazel, Masur, Muti, Schneider), 1996



Wechsel ins hochdramatische Fach mit Isolde (Braunschweig, Dresden, Leipzig, Antwerpen), Sängerin des Jahres 1997, ist ebenfalls gefragte Konzertsängerin.



Joachim Seipp,

Bariton, studierte an der Frankfurter Musikhochschule (M. Bründler), in Mailand und Wien (M. Nikolova), kam über Engagements in Kiel und Hannover an das Tiroler Landestheater Innsbruck,

gewann den 1. Preis beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin, wirkte bei zahlreichen Rundfunk-/Fernsehproduktionen mit und trat auf wichtigen Konzertpodien auf (Tonhalle Zürich, Hamburger Musikhalle, Teatro Maestranza Sevilla, Stuttgarter Liederhalle), wurde eingeladen zu Festspielen (Athen, Ljubljana, Saloniki, Ludwigsburg) und gastiert in vielen Opernhäusern Deutschlands, in Antwerpen, Basel, Brüssel, Lissabon, Tel Aviv, Wien, mit einem breiten Repertoire (Mozart-/Verdiopern bis zu Janáček und Orff).



Richard Wagner nach
einem Gemälde von
Caesar Willich

Ganz unbestritten ist **Richard Wagner** der bedeutendste dramatische Komponist des 19. Jahrhunderts, zugleich Dichter seiner musikdramatischen Werke und Verfasser zahlreicher faszinierender Schriften (meist über seine eigenen künstlerischen Ideen, einen Mythos der Kunst, bestimmend für das Pathos seiner Musik). Nur wenige seiner Kompositionen gehören nicht dem musikdramatischen Genre an, sind auch meist nur als Nebenprodukte anzusehen. Wagners eigene musikalische Entwicklungslinie, sie bedeutet ein konsequentes Weiter-

schreiten von Werk zu Werk, reicht – nach bescheideneren Anfängen (z. B. „Die Feen“, „Das Liebesverbot“) – von den Traditionen der Pariser heroischen Oper („Rienzi“) kommend über die Erfüllung und Vollendung der romantischen Oper in der Linie Webers und Marschners im Sinne eines „Ideendramas“ („Fliegender Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“) bis zur Manifestation des „Gesamtkunstwerkes“, d. h. eines Kunstwerkes, in dem sich alle Künste zur Darstellung des Dramas vereinigen („Rheingold“ bis „Parsifal“).

Wagner wuchs teils in Dresden (Kreuzschule), teils in Leipzig (Nikolaigymnasium) auf, begann sich frühzeitig für die Dichtkunst und die Musik zu interessieren, nahm auch Unterricht (u. a. Kontrapunktstudien bei dem Thomaskantor Th. Weinlig). Doch seine frühen Kompositionen (Klavierstücke, eine Sinfonie, sogar Fragmente einer Oper) ließen keineswegs auf eine außerordentliche Entwicklung schließen. Nach verschiedenen, nicht immer glücklich verlaufenen Anstellungen, als Korrepetitor und Kapellmeister, führte ihn sein Weg bis nach Riga. Inzwischen war er verheiratet mit Minna Planer, einer Schauspielerin. Im Jahre 1839 wurde Wagner in Riga stellungslos, schlimmer noch, er mußte verschuldet – das geschah ihm später noch mehrmals – fliehen und kam auf dem Seewege über London nach Paris (Anregung für

seinen „Fliegenden Holländer“). Hier begann eine schwere Zeit für ihn, mußte er sich doch mit schlecht bezahlten Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten. Doch in Paris nutzte Wagner die Möglichkeiten, die ausgezeichneten Leistungen der Großen Oper zu studieren, lernte Berlioz und auch Liszt kennen und hatte Zeit, sich in seine eigenen Opernprojekte zu vertiefen, den in Riga begonnenen „Rienzi“ zu vollenden und den „Holländer“ zu komponieren. Die Uraufführungen beider Opern (in Berlin bzw. in Dresden) eröffneten ihm eine anfangs gesicherte Existenz in Deutschland. Als „Königlich Sächsischer Kapellmeister“ faßte er Fuß in Dresden und errang hohes Ansehen. Die revolutionären Unruhen der Jahre 1848/49 zogen auch Wagner in ihre Kreise. Er mußte fliehen, anfangs zu Freund Liszt nach Weimar und Jena, doch bald schon nach Zürich und Paris, dann zurück nach Zürich, blieb dort bis 1858 als steckbrieflich gesuchter Landesverräter. Hier erst fand Wagner zu

einer wirklichen künstlerischen Selbstbestimmung, die von größter Tragweite für sein weiteres Schaffen war. Hier entstanden die ersten Arbeiten an seinem genau vorgeplanten „Ring“-Zyklus und nach einer selbstaufgelegten Unterbrechung ein Großteil von „Tristan und Isolde“, dem eigentlichen Schlüsselwerk auf dem langen Weg zum „Gesamtkunstwerk“. Die bekannte Liebesaffäre mit Mathilde Wesendonck trieb ihn nach Italien, dann nach Luzern, wo er den „Tristan“ beenden konnte. Eine Aufführung seines „Tannhüusers“ in Paris (1861) geriet zum Eklat. Inzwischen amnestiert, kam er über Karlsruhe nach Wien und hörte dort erstmals am 31.5.1861 seinen „Lohengrin“. Die Erfüllung seiner kühnsten Träume – Wagners Wünsche gerieten gern ins Überdimensionale – winkte ihm, als 1864 der junge Bayernprinz als König Ludwig II. den Thron bestieg und den Komponisten nach München lud. Dort ging der „Tristan“ erstmals über die Bühne. Wagner aber hielt es nicht in München wegen finanzpolitischer Querelen. Und wieder ging er in die Schweiz, diesmal nach Tribschen bei Luzern, vollendete dort die „Meistersinger“ und nahm die „Ring“-Komposition wieder auf. „Rheingold“ und „Walküre“ waren seinerzeit schon in Zürich entstanden, auch „Siegfried“ lag – bereits begonnen – im Schreibtisch und wurde jetzt, 1869, beendet und sogleich auch die Arbeit an der

Biographisches:

- geb. 22.5.1813 in Leipzig, gest. 13.2.1883 in Venedig
- 1837-39 Kapellmeister in Riga, lebte danach bis 1842 in Paris
- 1843-49 Kapellmeister in Dresden, dann wegen revolutionärer Umtriebe steckbrieflich gesucht, Flucht ins Exil, lebte bis 1858 in Zürich, ging nach Venedig und Luzern
- 1860 „Amnestie“, lebte meist in der Schweiz
- 1872 Übersiedlung nach Bayreuth, Bau des Festspielhauses (1876 Eröffnung mit dem „Ring“-Zyklus)
- 1882 Uraufführung „Parsifal“

Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg
Dresdener Straße 12-14
Tel.: 035 28/44 35 53



Instrumente in großer Auswahl

Wir bieten seriösen, modernen
Instrumentalunterricht

Mit seinem „Parsifal“ als „Bühnenweihfestspiel“ etablierte Wagner förmlich eine „Kunstreligion“ in Anlehnung an die Tradition des „sakralen Theaters“ vornehmlich Calderóns.

„Götterdämmerung“ aufgenommen (Abschluß 1874). Inzwischen mit Cosima, der Frau seines Freundes Hans von Bülow, verheiratet, übersiedelte Wagner 1872 nach Bayreuth. Dort begann sich sein großer Traum, ein eigenes Festspielhaus zu besitzen, zu erfüllen. Bis 1876 dauerte es, mußten Schwierigkeiten jeglicher Art gemeistert werden. Doch dann, vom 13. bis 30. August, fanden die ersten drei Aufführungen des vollständigen Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ statt. Wagners letztes Werk sollte der „Parsifal!“ werden, der – solange es geschützt war (bis 1913) – nur in Bayreuth aufgeführt werden durfte.

Schon während der Vorarbeiten zur Tannhäuser-Geschichte beschäftigte Wagner sich mit den geschichtsträchtigen Erzählungen über den heiligen Gral, einer wundertätigen, auf Burg Monsalvat von Gralskönig und -rittern gehüteten Schale. Eine „romantische Oper“ sollte es werden. Es entstand eine Mischung aus Märchenoper und Historiendrama, aus Mythos und Geschichte, aus menschlicher Leidenschaft, Liebe, Verrat und Erlösung. Im viel später komponierten „Parsifal“ sollte Wagner das Thema erneut aufgreifen. Jetzt aber sollte es Lohengrin werden, die Figur des „Schwanenritters“, eines „Heilsbringers“. Kurz nach Vollendung seiner „Tannhäuser“-Partitur (13. April 1845) wurde in nur wenigen Tagen während

eines Marienbader Kuraufenthaltes im Sommer 1845 der Prosaentwurf niedergeschrieben, im Spätherbst die Dichtung vollendet. Im Jahre darauf begann Wagner mit der Komposition und orchestrierte als erstes die „Gralserzählung“ aus dem 3. Akt, den eigentlichen Kern des Werkes. Am 28. April 1848 war die Instrumentation abgeschlossen und die Uraufführung an der Dresdner Hofoper ins Auge gefaßt, obwohl die „Tannhäuser“-Premiere am 19. Oktober 1845 nicht den gewünschten Erfolg gebracht hatte. Aber Wagner hatte sich unterdessen so deutlich zur Revolution bekannt, daß er fliehen mußte. Als Franz Liszt 1850 die Uraufführung in Weimar wagte, war Wagner bereits ein steckbrieflich gesuchter Flüchtling, der in der Schweiz politisches Asyl genoß. Obwohl die Weimarer Aufführung trotz eines riesigen, für dortige Verhältnisse ungewöhnlichen Aufwandes keinen rechten Erfolg erzielen konnte, meldeten sich bald andere deutsche Bühnen. In den nachfolgenden zehn Jahren führten 21 Theater den „Lohengrin“ auf, unglaublich für eine so neue Oper. Wagner, immer noch des Landesverrats beschuldigt, durfte nicht in die deutschen Lande reisen und gelangte deshalb zu der ironisch gemeinten Erkenntnis, „er werde wohl der einzige Deutsche sein, der den ‚Lohengrin‘ noch nicht gesehen hat ...“. Doch 1861 sah der 15jährige bayerische Kronprinz Ludwig das Werk zum ersten Mal.

Und das war ein folgenschweres Ereignis, denn es veranlaßte Ludwig, unmittelbar nach seiner Thronbesteigung 1864, Wagner – inzwischen amnestiert – an den Münchener Hof zu binden. Als 1867 der König eine Neuinszenierung der Oper befahl, kam es zum Streit mit dem Komponisten. Dieser wollte nämlich eine schlichte „frühmittelalterliche“ Ausstattung, während Ludwig auf ein prachtvolles Äußeres im „Neuschwanstein“-Stil bestand. Aus solcher Tradition entstanden späterhin die meist aufwendig dekorierten Märchenspektakel bis hin zu Wieland Wagners „blausilberner“ Bayreuth-Inszenierung von 1958. Heute suchen Regisseure eher nach stilisierter Realisierung,

um szenischen Peinlichkeiten auszuweichen. Doch gerade um den „Lohengrin“ hatte schon frühzeitig eine stark nationalistisch gefärbte Rezeption eingesetzt. Kaiser Wilhelm II. ließ sich bei seinem Einzug in Hamburg in einem von einem Schwan gezogenen Boot sehen. Und Hitler wurde von der eigenen Propaganda ohne Umschweife mit dem „Führer von Brabant“ gleichgesetzt. „Daß der Heilsbringer scheitert, daß der Konflikt keine – und schon gar nicht eine einfache – Lösung finden kann, daß die Verwirklichung des Heils eben nicht stattfindet, der Schluß tragisch, das letzte Textwort ‚Weh!‘ lautet – all dies wurde verdrängt“ (Harenberg Opernführer).



WERNER LEHMANN

**Goldschmiedemeister
am Nürnberger Ei**

*eigene Werkstatt für
Anfertigung und Reparatur*

**Nürnberger Str. 31 a
01187 Dresden**

Telefon (03 51) 4 72 91 47
ehem. Kaitzer Str./Altplauen



DECO & INTERIEUR
RALF LEUTER

BERATUNG PLANUNG GESTALTUNG

POLSTEREI
RESTAURIERUNG
FENSTERDEKORATION

01127 DRESDEN
BÜRGERSTRASSE 34
TEL.+ FAX 0351/ 858 32 29
FUNK 0172/9 76 17 94



Szenenbild
aus „Lohengrin“
zum 1. Akt:
Ankunft Lohengrins
(aus der Weimarer
Aufführung 1850)

Erster Akt

König Heinrich, in seinem Reich unterwegs, ein Heeraufgebot gegen den drohenden Einfall der Ungarn aufzustellen, hält unter einer alten Eiche am Ufer der Schelde Gericht. Elsa, die Tochter des verstorbenen Herzogs von Brabant, wird von ihrem eigenen Beschützer, dem Grafen Telramund, angeklagt. Sie soll ihren jüngeren Bruder Gottfried, den rechtmäßigen Thronfolger, ermordet haben, um mit einem heimlichen Liebhaber die Herrschaft von Brabant anzutreten. Elsa erscheint, doch anstatt sich zu

verteidigen, schildert sie einen Traum. „Einsam in trüben Tagen“ habe sie zu Gott gebetet, „in lichter Waffen Scheine“ einen Ritter in glänzender Rüstung gesehen, der ihr Streiter sein solle. Da Beweise für die unglaubliche Tat fehlen, ordnet der König ein Gottesgericht an: Ein Zweikampf zwischen dem Kläger und einem Ritter, der an Elsas Unschuld glaubt, soll für Recht entscheiden. Doch keiner der brabantischen Edlen meldet sich. Plötzlich und unerwartet naht auf dem Fluß ein Nachen, von einem Schwan gezogen. Heraus steigt ein strahlender Ritter – Lohengrin –,

ganz so wie Elsa ihn im Traum gesehen hat. Er wolle für ihr Recht streiten, doch „nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen, woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam und Art“. Elsa verspricht es und bietet ihm Herz und Hand. Daraufhin besiegt Lohengrin im Zweikampf Telramund, schenkt ihm aber großmütig das Leben, auf daß er es der Buße und Reue weihe.

Zweiter Akt

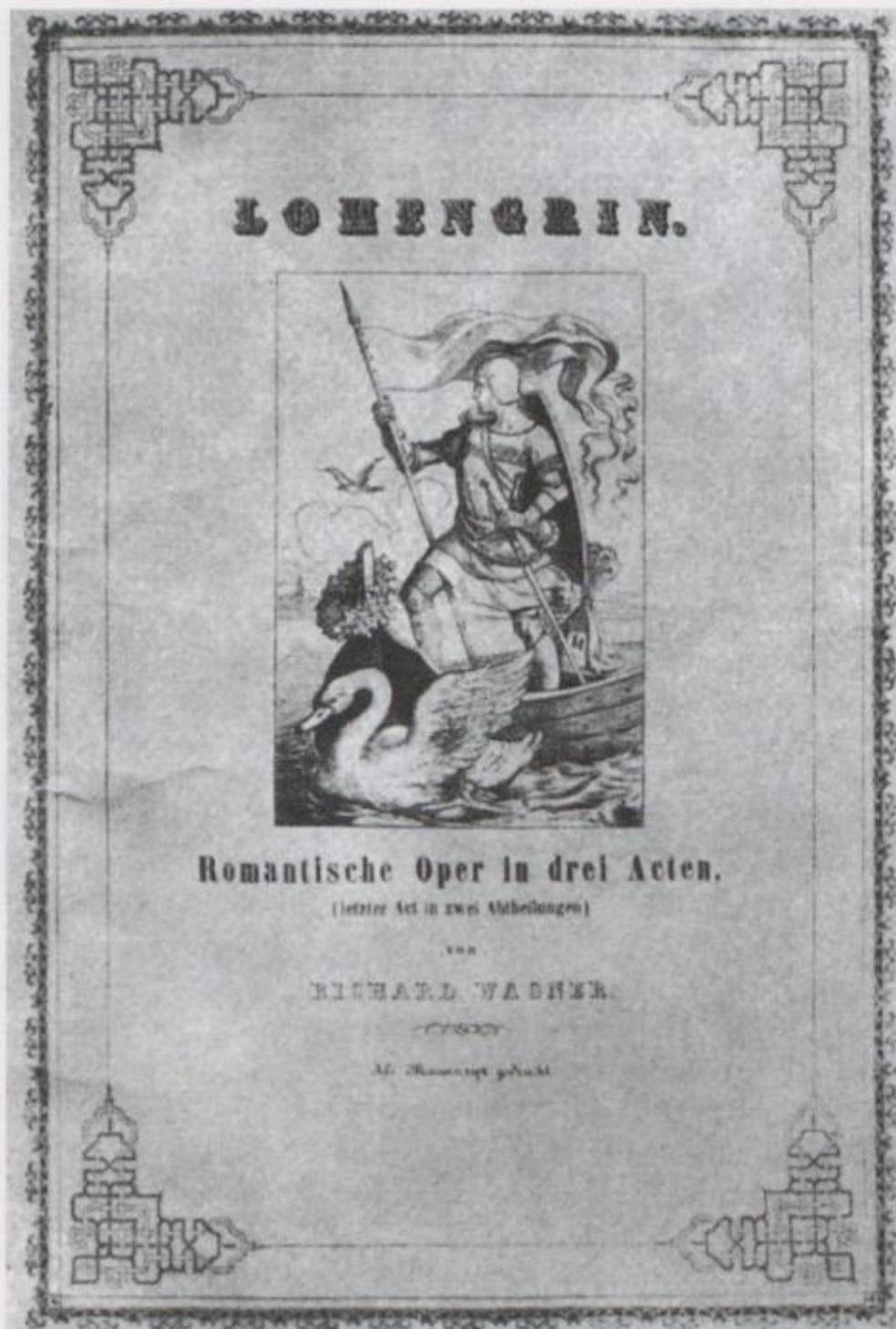
In der Burg von Antwerpen. Nacht. Ortrud, Tochter des Friesenfürsten Radbods aus dem einstigen Herrscher-geschlecht, sitzt mit Telramund, ihrem Gatten, auf den Stufen zur Münsterpforte. Er – Telramund – wirft seiner Frau vor, von ihr zur Falschaussage angestachelt worden zu sein, damit aber seine Ehre verloren zu haben. Ortrud, eine von tödlichem Haß gegen alle Christen besessene Heidin, hatte ihm vorgegaukelt, daß ihr Geschlecht bald wieder über Brabant herrschen könne. Ihrem dämonischen Einfluß kann der verzweifelte Telramund auch jetzt nicht widerstehen, denn der fremde Ritter sei nur ein Zauberer – sagt sie –, dessen Macht gebrochen werden könne durch Elsas verbotene Frage. Telramund solle ihn, der keinen Namen trage und von unbekannter Herkunft sei, der Täuschung des Gerichts und der Zauberei anklagen. Er läßt sich zur Rache gegen

das glückliche Paar aufstacheln.

Elsa tritt auf den Söller der Burg und singt ihr Glück in die Abendluft: „Euch Lüften, die mein Klagen so traurig oft erfüllt, euch muß ich dankend sagen, wie sich mein Glück enthüllt.“ Ortrud naht sich ihr in geheuchelter Unterwürfigkeit, ruft jedoch heimlich die alten heidnischen Götter Wodan und Freia an („Entweihte Götter! Helft jetzt meiner Rache!“), ihr beizustehen, in Elsa Argwohn und Zweifel zu wecken.

Der König läßt durch seinen Heerführer Telramunds Bann und gleichzeitig die Hochzeit Elsas und ihres Retters verkünden. Als jedoch der Hochzeitszug auf das Münster zuschreitet, läßt Ortrud plötzlich ihre Maske fallen und macht Elsa am Portal den Vortritt mit der Behauptung streitig, daß der Namenlose wohl ein Zauberer sei und eine dunkle Herkunft fürchten müsse („Zurück, Elsa! Nicht länger will ich dulden, daß ich gleich einer Magd dir folgen soll!“).

Auch Telramund – trotz Acht und Bann – hat sich unter die Hochzeitsgäste gemischt und beschuldigt lauthals den fremden Ritter der Zauberei. Doch Lohengrin, vom Volk und dessen König gestützt, erklärt, nur Elsa Rede und Antwort stehen zu müssen. Diese bleibt standhaft und versichert erneut, über alle Zweifel erhaben zu sein („Hoch über alles Zweifels Macht soll meine Liebe stehn!“). Feierlich schreitet der Zug zur Trauung in die Kirche.



Titelbild des
Programmheftes
zur Weimarer
Uraufführung (1850)

Dritter Akt

Prachtvoll ist die Hochzeit (Vorspiel). Das Paar wird feierlich ins Brautgemach geführt („Brautchor“: „Treulich geführt ziehet dahin“) und dort verabschiedet.

Trotz aller Liebe zu ihrem Ritter, beginnt das in Elsas Seele geträufelte Gift zu wirken. Sie stellt die verhängnisvolle Frage („Laß dein Geheimnis mich erschauen, daß,

wer du bist, ich offen seh!“). In diesem Moment dringt Telramund mit gezücktem Schwert ins Brautgemach ein. Lohengrin erwehrt sich und streckt den Angreifer nieder. Nun muß er sich vor König und Volk, dem gesamten Heerbann der Sachsen, Thüringer und Brabanter, unter der Gerichtseiche bekennen, will auch Elsa seinen Namen nennen. In aller Öffentlichkeit gibt Lohengrin sein Geheimnis preis. In der „Gralserzählung“ („In fernem Land, unnahbar euren Schritten, liegt meine Burg, Monsalvat genannt“) berichtet er über seine Herkunft als Sohn des Parzival (dies ist die alte, seinerzeit von Wagner noch benutzte Schreibweise), des königlichen Hüters vom Heiligen Gral, und nennt seinen Namen („ich bin Lohengrin genannt“). Als „Streiter für der Tugend Recht“ sei er abgesandt worden, doch dürfe er sein wohlthätiges Amt nur unerkannt ausüben. Schon naht der Schwan, denn der vom Gral ausgesandte Ritter darf – einmal erkannt – nicht länger verweilen. Horn, Schwert und Ring übergibt Lohengrin an Elsa zur Aufbewahrung an den dereinst wiederkehrenden Bruder Gottfried, den Totgeglaubten. Ortrud, im Triumph ihrer Rache, erkennt an einem Kettchen um den Hals des Schwanes den von ihr verzauberten jugendlichen Herzog Gottfried, den „Erben von Brabant“, und bekennt es jubelnd. Doch Lohengrin löst den Zauber in tiefem Gebet. Die Gralstaube schwebt hernieder, der

Schwan verschwindet und in glänzendem Silbergewande entsteigt ein schöner Knabe den Fluten: Gottfried. Ortrud bricht zusammen. Der nun von der Taube gezogene Kahn entschwindet mit Lohengrin. Entseelt sinkt Elsa in den Armen des Bruders zu Boden.

Mit dem „Lohengrin“ erreicht die romantische Oper ihren eigentlichen Höhepunkt. Dies sowohl durch die Einheit von Dichtung und Musik, ganz im Sinne der romantischen Kunstanschauung, als auch durch eine Überschreitung der Grenze von der Oper zum Musikdrama. Das Werk ist durchkomponiert, nicht mehr aufgeteilt in Einzelnummern. Die Szenen werden durch gemeinsames motivisches und thematisches Material zu einer Einheit gefügt, den Personen und ihren „Sphären“ bestimmende Tonarten und „Leitklänge“ zugeordnet. So erhalten musikalische Motive eigenständige, die Handlung charakterisierende Funktionen, schon beinahe im Sinne der späteren



„Leitmotive“. Zwei gegensätzliche Hauptgruppen illustrieren das Geschehen. Das sind zum einen die Themen und Klänge um die Lichtgestalt Lohengrin in Verbindung mit seiner Gralswelt (ätherischer Klang der hohen Streicher als immer wiederkehrende instrumentale Farbe), bei Elsa die Holzbläser und bei König Heinrich das strahlende Blech, zum anderen beispielsweise der verhangene Klang tiefer Streicher und Holzbläser für Ortrud und

linke Abbildung:
Ganz in Heldenpose
– Bismarckdenkmal in
Hamburg

rechte Abbildung:
Der silberglänzende
Ritter
(Peter Seiffert als
Lohengrin, 1990)

Für Ihren guten
Auftritt...

Natürlich
fußfreundlich!



SCHAU-FUSS

01309 Augsburger Str. 1
01099 Alaunstraße 41

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel. 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunsthilfsmittel · Belletristik · Kinderbücher

15

Dem Chor sind außerordentlich große Aufgaben zugebracht, durchaus im Sinne antiker Tragödien.

Telramund oder das sich durch das ganze Stück hindurchziehende Verbots-Motiv. Ganz neuartig ist auch der sinfonisch aufgefaßte Orchestersatz. Allein schon das Vorspiel ist als ein freies sinfonisches Tonstück mit programmatischem Inhalt und imaginärer Bildwirkung zu verstehen: das wunderwirkende Herabniederkommen des Grals. Darüber hinaus aber ist der gesamte Orchestersatz von solch großer Selbständigkeit, wie es vordem – weder bei Wagner selbst, noch seinen romantischen Vorbildern – je erreicht worden war. Später einmal sollte Wagner formulieren, daß das Sprachvermögen des Orchesters nichts anderes als die „Kundgebung des Unaussprechlichen“ sei. Das Orchester werde zum Leiter und Umschalter alles Gefühlsmäßigen im Drama, insbesondere zum Träger aller melodischen Momen-

te, die Wagner denn dann auch selbst als „Leitmotive“ verstanden haben will. Sie sind geeignet, „das Gefühl immer auf gleicher Höhe zu erhalten“ und „gewissermaßen zu Gefühlswegweisern durch den ganzen, vielgewundenen Bau des Dramas“ zu werden, als „Ahnung und Erinnerung“. Diese Aufwertung der Orchestersprache innerhalb eines musikdramatischen Werkes allein war schon revolutionierend. Aber sehr weit sollte der Weg für Wagner noch werden, ehe er sein Ziel, die Schaffung eines „Gesamtkunstwerkes“, annähernd erreichen konnte.

„Lohengrin“ wurde rasch zur populärsten Bühnenschöpfung von Richard Wagner, hatte frühzeitig eine Breitenwirkung erreicht, wie kaum ein anderes Werk und steht auch heute noch ganz oben in der Publikumsgunst.

Konzert in der Kreuzkirche

Sonnabend, den 15. Mai 1999, 19.30 Uhr

Friedhelm Rentzsch
Ludwig van Beethoven

Orchestermusik III
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Dirigent:

Jörg-Peter Weigle

Solisten:

Sylvia Greenberg, Sopran
Britta Schwarz, Alt
Tom Martinsen, Tenor
Markus Marquardt, Baß

Chöre:

Philharmonischer Chor Dresden
Philharmonischer Jugendchor Dresden
Philharmonischer Kinderchor Dresden
(Einstudierung Matthias Geissler und Jürgen Becker)

Kartenpreise: 20,- und 10,- DM



Alles wie 1845 in Glashütte.
Nur besser.

Glashütte
ORIGINAL
Feiner deutscher Uhrenbau seit 1845

Leicht

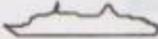
Juwelier

im Taschenbergpalais

Im Hotel Kempinski Taschenbergpalais

Sophienstraße · 01067 Dresden

Tel / Fax 03 51 / 4 90 05 88

Berlin · Bonn · Dresden · ms Europa  · Rottach-Egern · Pforzheim



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 3. April 1999, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 4. April 1999, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Walter Weller

Solist:

Rudolf Buchbinder, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert C-Dur KV 503

Richard Strauss

Burleske d-Moll für Klavier und Orchester
„Ein Heldenleben“ – Tondichtung für
großes Orchester op. 40

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 10. April 1999, 19.30 (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Wassily Sinaiski

Solist:

Kilian Forster, Kontrabaß

Sergej Koussewitzky

Konzert für Kontrabaß und Orchester

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 4 c-Moll op. 43

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 17. April 1999, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 18. April 1999, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Michel Plasson

Solisten:

Steve Davislim, Tenor

Chöre:

Philharmonischer Chor Dresden
Philharmonischer Jugendchor Dresden
(Einstudierung Matthias Geissler und
Jürgen Becker)

Ernst Senff Chor Berlin
(Einstudierung Sigurd Brauns)

Johannes Brahms

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Begräbnisgesang op. 13

Gesang der Parzen op. 89

Rinaldo – Kantate op. 50

PIANO



GÄBLER

STEINWAY & SONS · BOSTON · AUGUST FÖRSTER
BLÜTHNER · GROTRIAN-STEINWEG · NEUPERT

01324 Dresden, Langenauer Weg 3,
Telefon 4 60 56 26

Seit 1962 im Dienste des Dresdner Musiklebens

Vermietung von Konzertinstrumenten • Finanzierungen



Abrechnung über alle Kassen möglich!

Büro:
Fetscherstraße 22 • 01307 Dresden
Telefon: 4 41 54 50, Fax: 4 41 54 59
Funktelefon: 0172/3 40 48 69

Hauskrankenpflege

Kathrin Lingk

Krankenschwester

Kinderkrankenschwester

-  Häusliche Krankenpflege
-  Familien- und Altenpflege
(auch nachts)
-  Tagespflegestätte
-  Kurzzeitpflege

Kulinarische Basis für gute Gespräche: Business-Lunch-Buffer!

Knackige Salat-Kreationen mit raffinierten Dressings, abwechslungsreiche Hauptgerichte für jeden Appetit. Herzhaft, leicht, vielfältig. Montags bis freitags von 12.00 bis 14.00 Uhr.

Business-Lunch in angenehm ruhiger Atmosphäre. Ideal, um angeregte Arbeitsgespräche locker fortzusetzen. Oder als willkommene Unterbrechung konzentrierter Meetings, zu denen unser Hotel natürlich auch das gesamte technische Equipment bietet.

Auf Sie und Ihre Geschäftspartner freut sich unser Restaurant „Die Brücke“.

D-01069 Dresden · Grunaer Straße 14 · Telefon (0351) 4915-0 · Telefax (0351) 4915-100




Dorint[®]
HOTEL DRESDEN

FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:

03 51/4 86 63 69
01 71/5 49 37 87

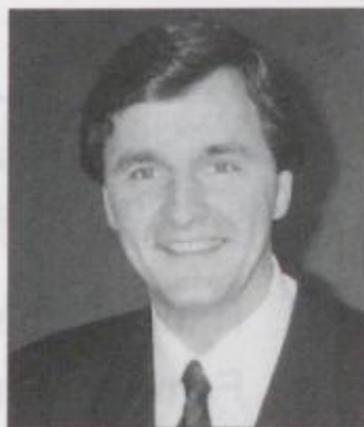
Telefax:

03 51/4 86 63 50

Neue Mitglieder:

Susanne Kratz
Horst Kötter
Petra Ehrig

Förderer der Dresdner Philharmonie geben Antwort



Heute: Michael Specking
Generaldirektor, Hotel Hilton Dresden

Kunst- und Kulturstadt Dresden – weshalb fühlen Sie sich mit ihr verbunden?

... wo ich auch hinkomme – ich bin immer wieder beeindruckt von dieser unvergleichlichen Symbiose zwischen Historie und Moderne, von dem Flair, das diese Stadt ausstrahlt. Dresden hat einfach das

gewisse Etwas, was ich bisher noch nie so in irgendeiner anderen Stadt gefunden habe.

Was veranlaßte Sie, Förderer der Dresdner Philharmonie zu werden?

Die Dresdner Philharmonie wirbt letztendlich auch mit ihren vielumjubelten Auftritten im Ausland für den Ruf und das Ansehen unserer Stadt. Die Musiker zeigen auf ihre ganz spezielle Art und Weise, was man für eine Stadt Positives tun kann. Was liegt also näher für mich als Direktor eines Unternehmens, das weltweit agiert, als dieses Orchester nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten zu unterstützen.

Was schätzen Sie besonders an diesem Orchester?

... die brillante Interpretation der Werke. Man spürt regelrecht die Hingabe jedes einzelnen Musikers, die im Ergebnis die Atmosphäre des ganzen Orchesters bestimmt und auf die Zuhörer ausstrahlt. Und daß dieses traditionelle Orchester eine unglaublich hohe musikalische Qualität verkörpert, unterstreichen auch die namhaften Gastdirigenten und Solisten, die mit der Dresdner Philharmonie arbeiten.

Welche Wünsche möchten Sie der Dresdner Philharmonie mit auf den Weg geben?

In allererster Linie, daß sie auch weiterhin ihren Platz als Spitzenorchester national wie international behauptet. Und daß bald ein eigener Konzertsaal als adäquate Wirkungsstätte dieses Spitzenorchesters Realität wird.

KARTENSERVICE**03 51/4 86 63 06**

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr

Verkauf und Beratung in der Besucherabteilung im Kulturpalast,

Eingang Schloßstraße, 1. Etage,

Montag – Freitag, 10 – 12 und 13 – 18 Uhr

Telefon: 03 51/4 86 62 86 • Telefax: 03 51/4 86 63 53

und an der Abendkasse

Für Schüler und Studenten gelten Sonderangebote, ermäßigte Preise sowie ein Restkartenbonus:

15 Minuten vor Konzertbeginn 15,-DM auf allen Plätzen

Bestellungen per Post richten Sie bitte an:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120 424,

01005 Dresden

Für alle Konzerte werden Karten im freien Verkauf angeboten.**Kartenvorverkauf****Dresden:**

- Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Schinkelwache, Theaterplatz, Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Konzertkasse im Florentinum, Ferdinandstr. 12, Telefon: 03 51/86 66 00
- SAX Ticket, Königsbrücker Str. 55 (Schauburg), Telefon: 03 51/8 03 87 44
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81
- Minerva-Kulturreisen, Chemnitzer Str. 48, Telefon: 03 51/4 72 88 9
- Besucherservice im Societaets theater, An der Dreikönigskirche 1a Telefon 03 51/8 03 68 10
- Besucherinformation Schloß Pillnitz, Alte Wache, Telefon: 03 51/2 61 32 60
- SZ-Treffpunkte und ticket service im Karstadt

Region:

- Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64
- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Telefon: 03 51/4 53 78 73
- SZ-Treffpunkte

Kartenreservierungen in Reisebüros unter dem **START Kart-Buchungscode****ART DRS.**Internet-Adresse: <http://www.dresdnerphilharmonie.de>E-Mail-Adresse: philharmonie@imedia.de



Das 5. Außerordentliche Konzert vom 16./17. Januar 1999 mit Roby Lakatos und seinem Zigeunerensemble sowie Zoltán Kodály's Háy-János-Suite und den Tänzen aus Galánta wird am **24. März 1999, 20.00 Uhr, im MDR Kultur** übertragen.



WELTTHEATERTAG 1999

Das letzte Theaterfest in diesem Jahrtausend – alle Dresdner Bühnen im ältesten Theatergebäude der Stadt.

Atlantis – eine nächtliche Reise AUF DEM SCHIFF DER TRÄUME

Das Schiff geht auf Fahrt – auf der Suche nach dem Glück. Die Mannschaft arbeitet auf Deck und im Maschinenraum. Der Kapitän lädt zum Tanz, die Musiker spielen, die Solisten brillieren und die Passagiere sehen, werden gesehen, präsentieren sich und lassen sich präsentieren.

Alles Theater.

Sie sind eingeladen:
am 27. März 1999, ab 19.00 Uhr, ins Societaetstheater,
An der Dreikönigskirche 1a

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1998/99

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Foto-Nachweis: Michel Plasson, Frank Höhler, Dresden; Albert Dohmen und Joachim Seipp,

Künstleragentur Dr. Raab & Dr. Böhm Wien; Klaus König und Joachim Ketelsen, Erwin Döring, Dresden;

Gertrud Ottenthal, Balmer + Dixon Management, Zürich; Luana DeVol, Theateragentur

Dr. Germinal Hilbert, München;

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,

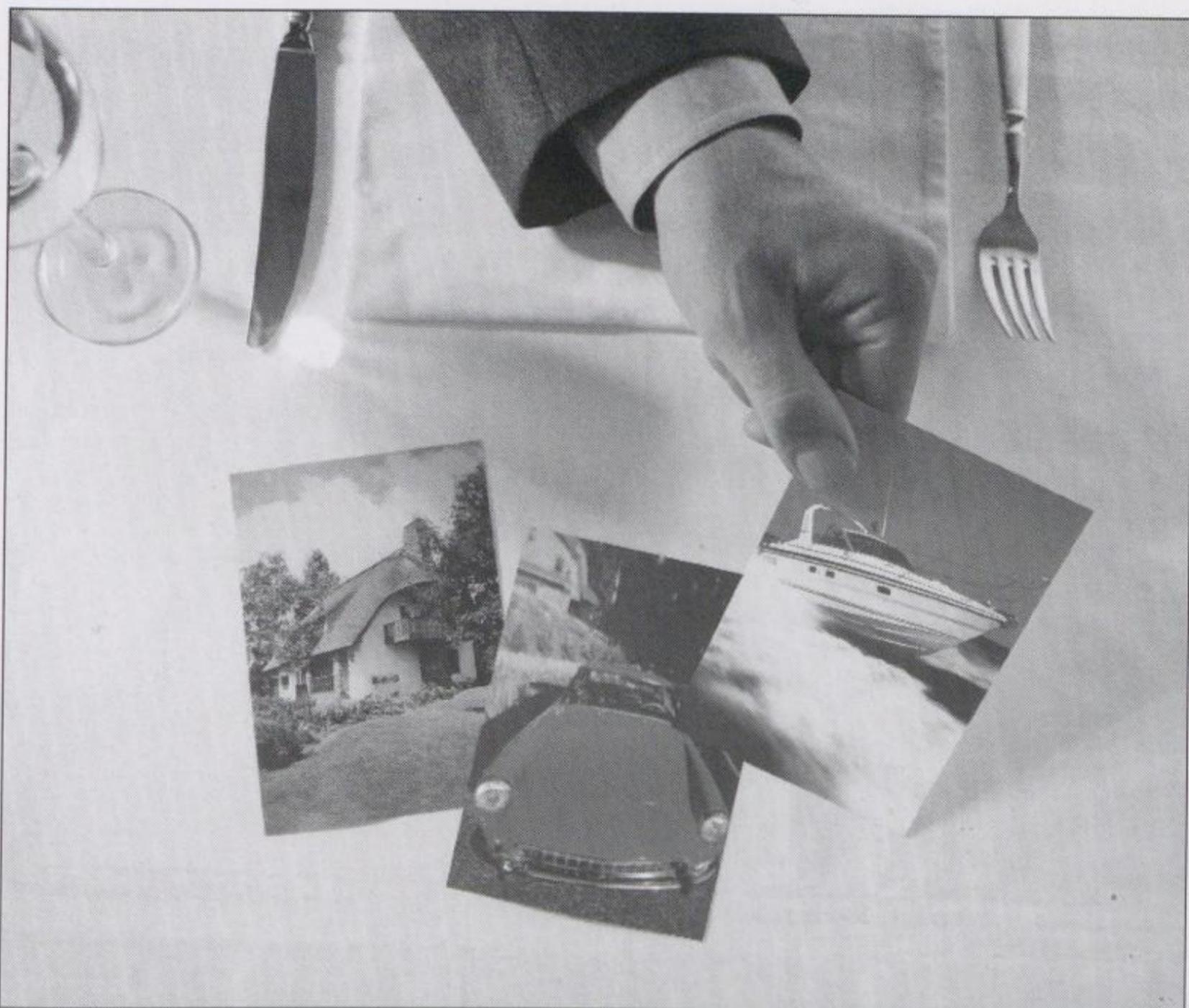
01127 Dresden, Telefon (0351) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Bernd Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettters, Radeburg

Blumensträuße zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**IHR HAUS, IHR AUTO,
IHR BOOT?
UNSERE ANLAGEBERATUNG.**

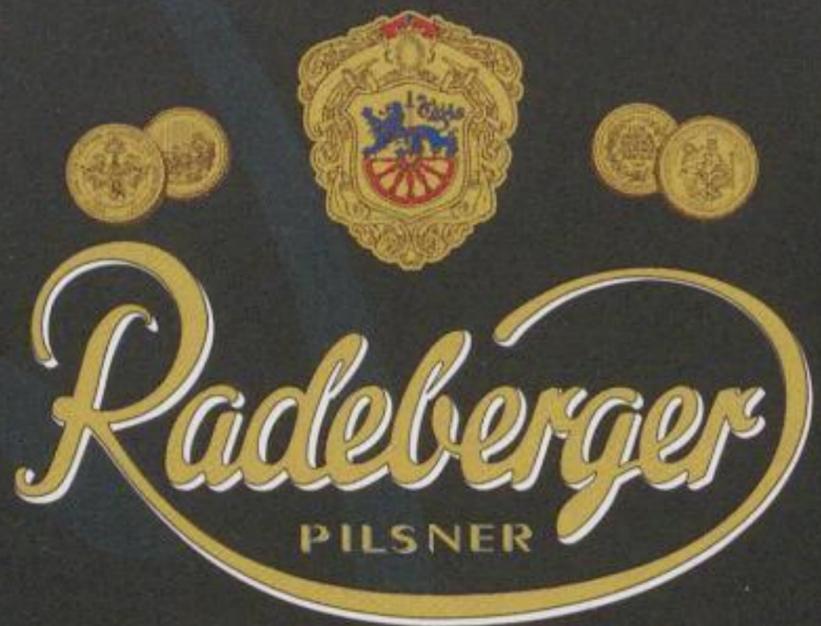
Genüß für Dresden

Stadtsparkasse Dresden

seit 1821



Sie arbeiten hart für Ihr Geld. Wir sorgen dafür, dass Ihr Geld auch hart für Sie arbeitet. Mit einer individuellen Anlageberatung und modernem Vermögensmanagement. Wenn's um Geld geht - Sparkasse .



EHEMALS KÖNIGLICH
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG
FRIEDRICH AUGUST III
VON SACHSEN